

---

# PÄDAGOGISCHES KONZEPT



---

„Wir geben den Kindern Zeit und Raum zum Entdecken der Welt!“

---

# INHALT

Einleitung	3
1 Unser Anspruch	4
2 Gruppe	4
3 Pädagogische Basis	4
3.1 Grundsatz	4
3.2 Lernen	5
3.3 Beziehungen	5
3.4 Fürsorge	5
3.5 Sicherheit	5
4 Pädagogische Leitlinien	6
4.1 Grundsatz	6
4.2 Lernen	6
4.3 Beziehungen	6
4.4 Fürsorge	6
4.5 Sicherheit	7
4.6 Zusammenarbeit mit den Eltern	7
5 Ziele und Umsetzung	7
5.1 Lernen	7
5.2 Beziehungen	8
5.3 Fürsorge	8
5.4 Sicherheit	8
5.5 Zusammenarbeit mit den Eltern	9
6 Pädagogische Schwerpunkte	9
6.1 Bezugspersonen	9
6.2 Methodische Schwerpunkte	10
6.2.1 Unstrukturierte Materialien und -Lernorte	10
6.2.2 Bewegungsräume	10
6.2.3 Natur	10
6.3 Spielmaterial	11
6.4 Verhaltensregeln / Grenzsetzung	12

6.5	Tagesstruktur .....	12
6.6	Gruppenidentität .....	13
6.7	Ernährung .....	13
6.8	Präventive Sicherheitsmassnahmen .....	13
6.9	Qualitätsanspruch .....	14
7	Haus und Raumnutzung .....	14
7.1	Pädagogisch genutzte Räume .....	14
7.1.1	Innenraum .....	14
7.1.2	Aussenraum .....	15
7.1.3	Halbaussenräume .....	15
7.2	Weitere Räume .....	16
7.2.1	Weitere Kitaräume .....	16
7.2.2	Personräume .....	16
7.2.3	Lagerräume .....	16
8	Interaktionen .....	16
8.1	Kita und neue Kinder .....	16
8.1.1	Aufnahme .....	16
8.1.2	Eingewöhnung .....	16
8.2	Eltern und Kitapersonal .....	17
8.2.1	Übergabe der Kinder und Informationsfluss .....	17
8.2.2	Konflikte mit Eltern .....	17
8.2.3	Betreuung von Kindern von Praxis- und Kitapersonal .....	17
8.3	Hausgemeinschaft Kita und Arztpraxis .....	18
8.3.1	Medizinische Versorgung und Beratung .....	18
8.3.2	Synergien .....	18
8.3.3	Pädagogische Effekte .....	18

## Einleitung

Wir bieten eine zeitgemäße Möglichkeit zur familienergänzenden Tagesbetreuung von Vorschulkindern an. Im Zentrum stehen die Entwicklungs- und Bildungsbedürfnisse der Kinder.

Das pädagogische Konzept beinhaltet einen theoretischen Teil über den aktuellen Stand der Pädagogik, die daraus abgeleiteten Leitlinien und die konkreten Ziele, sowie die Umsetzungsanweisung im Alltag. Weiter werden die Liegenschaft und die Raumnutzung beschrieben und die Hausgemeinschaft Kita und Arztpraxis definiert. Ebenfalls erläutert werden der Ablauf des Eintritts neuer Kinder, die Interaktionen zwischen Eltern und Kitapersonal sowie die Handhabung der Betreuung von Kindern von Praxis- und Kitapersonal.

Im Folgenden werden die Erziehungsberechtigten ‚Eltern‘ genannt, konkret können dies auch andere Personen sein.

**„Wir geben den Kindern Zeit und Raum zum Entdecken der Welt!“**

# 1 UNSER ANSPRUCH

Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf wertschätzende und einfühlsame Art in ihren individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozessen zu

- eigenverantwortlichen, selbständigen, gemeinschaftsfähigen und kreativen Persönlichkeiten mit einem gesunden Wesenskern und einer guten Körperwahrnehmung,
- an Neuem interessierten, offenen Beobachtern und Teilnehmern von Natur- und Kulturphänomenen.

# 2 GRUPPE

Wir betreuen die Kinder in einer Gruppe mit insgesamt 21 Plätzen. Die bis zu sechs Säuglinge (Kinder im ersten Lebensjahr), die Kleinkinder, sowie die Kindergartenkinder bilden je eine Untergruppe. Ein Säugling entspricht 1.5 Betreuungsplätzen.

Die drei Untergruppen arbeiten sinnvoll zusammen, inspirieren einander und führen nach Möglichkeit eigene Programme durch.

Die Kinder sind zwischen drei Monaten und sechs Jahren (vor Eintritt 1.Klasse) alt. Die Gruppe ist möglichst alters-, geschlechts- und herkunftsgemischt.

# 3 PÄDAGOGISCHE BASIS

## 3.1 Grundsatz

Die Bedürfnisse der Kinder ergeben sich aus ihrer Entwicklungsphase und Persönlichkeit. Die Bedürfnisse sind jedoch nur bedingt aus den geäußerten Wünschen der Kinder erfassbar, dafür umso mehr aus ihren beobachtbaren Interessen. Die Motivation zu seiner Entwicklung kommt aus dem Kind selbst. Das Kind ist in seiner inneren Motivation, seinen Interessen und Sympathien kompetent. Selbstkonzepte und Selbstwertgefühl werden in den ersten Lebensjahren geformt.

### 3.2 Lernen

Kinder haben von Geburt an den Drang, die Welt kennenzulernen, alles auszuprobieren und sich die geltenden Regeln in der Natur und der Gemeinschaft anzueignen. Sie konstruieren sich ein inneres Bild der Welt in der sie leben. Lernen folgt den natürlichen Interessen der Kinder. Spielen und Beobachten sind die Basis allen Lernens. Ausprobieren ist Lernen. Kommunizieren ist Lernen. Soziale Erfahrungen sind lernen. Misserfolge gehören zum Lernen dazu; auch Erwachsene können nicht alles.

Kinder lernen nicht fragmentiert sondern ganzheitlich und mit allen Sinnen, sie lernen handelnd, beobachtend und im Austausch mit anderen. Der Wunsch mit anderen zu kommunizieren ist der Antrieb zum Spracherwerb. Motorische Fähigkeiten sowie eine differenzierte Körperwahrnehmung eignen sich Kinder durch Probieren und Üben in offenen Spielsituationen an.

### 3.3 Beziehungen

Kinder brauchen für eine positive Entwicklung Vertrautheit, Geborgenheit, Zuwendung und verlässliche, stützende Beziehungen. Zum Aufbau einer guten Beziehungsfähigkeit sind die frühen Erfahrungen mit Beziehungen zentral. Die Kommunikation mit anderen Menschen ist für die Entwicklung des ICH-Bewusstseins und dem Erwerb sozialer und emotionaler Kompetenzen grundlegend. Vorstellungen über die eigene Person und deren Bewertung entwickeln sich und führen zum Aufbau einer inneren Orientierung. Die Kinder sind kompetent in ihren Sympathien.

### 3.4 Fürsorge

Kinder müssen sich für eine positive Entwicklung wohlfühlen. Sie fühlen sich wohl, wenn sie gesund und gepflegt sind, sich geborgen fühlen, sich mit einer anregenden Umgebung auseinandersetzen können und zu ihren Bedürfnissen passende Unterstützung erhalten.

### 3.5 Sicherheit

Kinder brauchen für eine positive Entwicklung eine sichere Umgebung. Sicherheit umfasst Schutz vor Unfällen, Schutz vor Krankheiten und Schutz vor psychischen und physischen Überforderungen und Übergriffen.

Erstickende Sicherheitsmassnahmen können aber wiederum die Erfüllung der Entwicklungsbedürfnisse der Kinder beeinträchtigen.

## 4 PÄDAGOGISCHE LEITLINIEN

Aus den pädagogischen Grundsätzen ergeben sich folgende Leitlinien:

### 4.1 Grundsatz

Im Zentrum steht die ganzheitliche, wertschätzende, einfühlsame Unterstützung und Begleitung der individuellen, emotionalen, kognitiven, sozialen, körperlichen und psychischen Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder aller Altersstufen.

Wir sind uns bewusst, dass das natürliche, beobachtbare Interesse des Kindes seine Bedürfnisse zeigt.

Bei der täglichen pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder.

### 4.2 Lernen

Wir beobachten die Interessen der Kinder genau und versuchen auf diese einzugehen.

Wir bestärken die Kinder in ihrem natürlichen Entwicklungsdrang, in ihrer Entdeckerlust und in ihren Autonomiebestrebungen.

Wir fördern die Kreativität und Phantasie der Kinder, ihr soziales Verhalten, sowie ihre grob- und feinmotorische Fertigkeiten.

Wir sind uns bewusst, dass uns die Kinder beobachten und wir mit unserem Verhalten den kindlichen Aufbau des inneren Weltbildes beeinflussen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

### 4.3 Beziehungen

Wir nehmen die Kinder ernst.

Wir gehen mit ihnen vertrauensvolle Beziehungen ein und sie können sich auf uns verlassen.

Wir sprechen mit den Kindern, jede Frage lässt sich für jedes Alter kindergerecht beantworten.

Wir sind ehrlich zu den Kindern, nicht alles im Leben ist erfreulich; dies im Rahmen einer pädagogischen Einschätzung.

Wir sind geistig offen.

Wir lassen die Kinder untereinander interagieren.

### 4.4 Fürsorge

Wir achten und unterstützen die Kinder.

Wir achten die körperliche und psychische Integrität der Kinder.

Wir beobachten die Kinder und nehmen ihre Schutzbedürfnisse wahr.

Wir stellen die tägliche Körperpflege und eine ausgewogene Ernährung sicher.

## 4.5 Sicherheit

Wir verfügen über kindergerechte Räumlichkeiten und Einrichtungen.

Wir sind wachsam und verhalten uns professionell.

Die tägliche Hygiene ist uns wichtig und wir achten auf Krankheitszeichen bei den Kindern.

Wir respektieren die Intimsphäre der Kinder und befolgen das Offene-Türen-Prinzip und das Drei-Augen-Prinzip.

## 4.6 Zusammenarbeit mit den Eltern

Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung eine gewisse Kongruenz aller

Betreuungspersonen. Deshalb ist uns ein regelmässiger Austausch zwischen Eltern und Kita wichtig.

# 5 ZIELE UND UMSETZUNG

Aus diesen Leitlinien ergeben sich folgende Ziele und Massnahmen zur Umsetzung im konkreten pädagogischen Handeln:

## 5.1 Lernen

Unser Ziel ist es, eine anregungsreiche, vielfältige Bildungsumwelt für alle Entwicklungsstufen zu schaffen, die natürliche Lernfreude der Kinder anzuerkennen, zu bestärken und zu begleiten, sowie den Interessen der Kinder angemessenen Raum zu geben und ihre Neugier zu wecken.

Dieses Ziel können wir folgendermassen erreichen:

- Genaues Beobachten der Kinder
- Sinnvolle Dokumentation des Entwicklungsstandes
- individuelle Förderung der Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen
- einen grossen Anteil an Freispielsequenzen (Anbieten von Zeit und Raum für eigenaktive, konzentrierte und selbstorganisierte Beschäftigung)
- Anbieten von Möglichkeiten zum Entdecken, Experimentieren, Gestalten und Erforschen in anregungsreichen Erfahrungsräumen
- Anbieten von sinnlichen Erfahrungen mit der Natur
- Anbieten von zweckfreien, unstrukturierten Spielmaterialien und Spielorten
- Zur Verfügung stellen von Bewegungs- Geschicklichkeits- und gestalterischen Angeboten
- Gestaltung des Kitaaltags mit erstaunlichen und überraschenden Details



- Eine sinnvolle Aufnahme und Verarbeitung traditioneller gesellschaftlicher und jahreszeitlicher Ereignisse (Weihnachten, Fasnacht, Frühlingsanfang, Fussball WM, Dorffest, usw.)
- Regelmässiger Austausch mit den Eltern, inklusive Elterngespräche zwecks Standortbestimmung über die aktuelle Entwicklung

## 5.2 Beziehungen

Unser Ziel ist die Bildung und Aufrechterhaltung eines qualitativ hochstehenden Betreuungsteams mit verlässlichen, geistig offenen, menschlich und emotional ausgeglichenen Personen, zu denen die Kinder eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen können, sowie eine positive und gelassene Betriebsatmosphäre und möglichst wenige Stellenwechsel.

Dieses Ziel können wir folgendermassen erreichen:

- Engagierte, reflexive, fach- und sozialkompetente, gelassene, sowie phantasievolle Persönlichkeiten als Betreuungspersonen
- Anstellung von mehr ausgebildetem Personal als minimal vorgeschrieben (3/4 Ausgebildete zu 1/4 Nichtausgebildete statt 1/2 zu 1/2)
- Zuordnung der Kinder zu Hauptbezugspersonen
- Förderung der Gruppenidentität und Interaktion zwischen den Kindern
- respektvoller Umgang mit einer offenen und konstruktiven Gesprächskultur
- Anstreben einer möglichst hohen Arbeitszufriedenheit bei den Betreuungspersonen mittels Förderung eines guten Teamgeists und einer umsichtigen Personalplanung und -führung

## 5.3 Fürsorge

Unser Ziel ist Struktursicherheit im Tagesablauf, Durchsetzung sinnvoller Regeln, eine praktisch handhabbare Pflegeumgebung, sowie eine vernünftige, altersgerechte Ernährung.

Dieses Ziel können wir folgendermassen erreichen:

- strukturierter Tagesablauf und tägliche Rituale
- Eine ausgewogene Mischung von Aktiv- und Ruhephasen
- Sinnvolles Setzen von Grenzen
- Eine regelmässige und ausgewogene Ernährung
- Anteil von biologischen und vollwertigen Nahrungsmitteln
- Sinnvolle Einrichtung der Pflegeumgebung (kurze Wege, Automatismen, Merkblätter, usw.)

## 5.4 Sicherheit

Unser Ziel eine gewissenhafte aber gelassene Kultur auf hohem Sicherheitsniveau und eine hohe Hygienekultur im Handeln der Betreuungspersonen, sowie die Wahrung der körperlichen

und psychischen Integrität der Kinder im Alltag. Die Sicherheitsanstrengungen dürfen die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder aber nicht ersticken; dies muss in jeder Situation neu abgewogen werden.

Dieses Ziel können wir folgendermassen erreichen:

- Fachgerechte Sicherung des gesamten pädagogischen Bereichs
- Sorgfältige Aufsicht und gewissenhaftes Handeln im Alltag
- Befolgen der präventiven Sicherheitsmassnahmen hinsichtlich Unfall, Krankheit, Hygiene, Übergriffe, Entführung gemäss unseren Konzepten
- Vorliegen und Einhalten von Notfallkonzepten bei Krankheiten, Unfällen oder Brand
- Festlegen der Verantwortlichkeiten
- Einhalten des Datenschutzes
- Regelmässige Qualitätssicherung
- Zusammenarbeit mit der Hausarztpraxis im gleichen Gebäude

## 5.5 Zusammenarbeit mit den Eltern

Es ist wichtig, dass alle betreuenden Personen etwa ‚am gleichen Strick ziehen‘, deshalb ist unser Ziel ein nützlicher Dialog mit den Eltern über den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Kinder.

Dieses Ziel können wir folgendermassen erreichen:

- Sorgfältige Einführungsgespräche
- Den Eltern unsere pädagogische Einstellung näherbringen
- Akzeptieren der Eltern als kompetente und bestinformierte Betreuungspersonen der Kinder
- Qualitativ hochstehende Informationsgespräche bei der Kinderübergabe mit vorliegender Dokumentation: sich auf das Wesentliche beschränken, exakte Informationen, Ehrlichkeit, persönliche Eindrücke
- Angebot von individuellen Elterngesprächen und von Elternabenden

## 6 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Im Folgenden vertiefen wir einige der Umsetzungsmassnahmen, die uns besonders wichtig sind.

### 6.1 Bezugspersonen

Die Bezugspersonen haben einen grossen Einfluss mit entsprechender Tragweite auf die Entwicklung der Kinder. Das Erlernen von Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Selbstsicherheit, Offenheit, Wertschätzung und Gemeinschaftsfähigkeit ist stark abhängig vom Betreuungsstil, von den Umgangsformen und sozialen Interaktionen. Diesbezüglich werden die

Betreuungspersonen besonders sorgfältig ausgewählt. Damit die Kinder rasch Vertrauen fassen können, erhält jedes Kind bei Eintritt eine Hauptbezugsperson, die es enger begleitet. Um eine Konstanz der Bezugspersonen sicherzustellen, werden keine tiefprozentigen Stellen angeboten. Ein täglicher Austausch vor der Mittagssituation und monatliche Gesamtteamsitzungen dienen zur Festlegung und Auswertung der Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsziele.

## 6.2 Methodische Schwerpunkte

Wir haben drei methodische Schwerpunkte gewählt, um dem Entdeckungs- und Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.

### 6.2.1 Unstrukturierte Materialien und -Lernorte

Es bestehen jederzeit Angebote mit unstrukturierten Materialien. Unstrukturierte Materialien sind Gegenstände, deren Gebrauch gänzlich oder teilweise offen ist und von den Kindern gemäss ihren Entwicklungsbedürfnissen frei genutzt werden können. Dies können Naturmaterialien wie Tannzapfen, Schneckenhäuser oder Holzstücke sein, oder Haushaltswaren wie Kissen, Tücher oder Stühle, Magnete, Saugnäpfe oder Becher, aber auch Ausschussobjekte, wie Weinzapfen, leere Toilettenrollen oder Kartonkisten. Von den klassischen Spielsachen werden etwa Legosteine, Bauklötze, Bastelmaterial und dergleichen ebenfalls zu dieser Kategorie gezählt.

Der Aussenraum bietet ebenfalls Angebote an unstrukturierten Lernorten. Wir verfügen über ehemalige Gartenbeete, gefüllt mit Kies, Steinen, Sand. Ein Brunnen mit Möglichkeiten zum Spielen mit Wasser ergänzt das Angebot. Weiter gibt es unbewirtschaftete Ecken und saisonal Veränderungen (Laubhaufen, Schnittgut, usw.). Klettern, Graben, Wässern und Experimentieren ist innerhalb der von den Betreuungspersonen gesetzten Grenzen erlaubt.

### 6.2.2 Bewegungsräume

Mehrere Innen- und Aussenräume bieten Möglichkeiten für Körpererfahrungen.

Es besteht ein speziell gesicherter und ausgerüsteter Aktivitätsraum für ‚wilde Spiele‘, beispielsweise mit Polstern, Kletter- oder Ballspielmöglichkeiten.

Der Aussenraum bietet einerseits Rasenflächen, einen geteerten Platz, gepflasterte Wege im Rasen, andererseits klassische Spielplatzelemente zum Klettern, Rutschen, Schwingen, Balancieren.

### 6.2.3 Natur

Der Aussenraum bietet einen Naturbereich mit Obst-, Gemüse und Kräutergarten, sowie verschiedene topografische Formen und Untergründe. Es bestehen vielfältige Angebote für Sinnes- und Naturerlebnisse. Die Kinder können den saisonalen Zyklus der Pflanzen verfolgen, Nutzpflanzen kennenlernen und selber gärtnern.

Ferienkleintiere z.B. Hasen, Schildkröten, Küken, und der Hund der Betriebsleitung ermöglichen Begegnungen mit Tieren.

Im Innenbereich ist stets ein Angebot aus Naturmaterialien vorhanden, wie Tannzapfen, Rosskastanien, Holzstücke, usw.

Geeignete Möglichkeiten für eine intensive Wahrnehmung von Witterung und Naturgewalten entstehen durch die Kombination von Innen- und Aussenraum, wie z.B. der beheizte und vollständig verglaste Wintergarten mit Möglichkeit zum Öffnen der Verglasung, oder das Dachzimmer mit verglaster Giebelfront.

Mindestens einmal am Tag verbringen die Kinder bei jedem Wetter eine gewisse Zeit an der frischen Luft.

### 6.3 Spielmaterial

Die Betreuungspersonen entscheiden, welche Spielmaterialien des gesamten Bestandes im pädagogischen Bereich vorhanden sind. Diese Wahl hängt von den momentanen Bedürfnissen der Kinder, sowie der jeweiligen Untergruppe, ab. Die Spielmaterialien liegen als Angebote in Kisten oder Ecken bereit.

Ein Teil des Angebots sind immer unstrukturierte Materialien, das heisst, Sachen deren Verwendung ganz oder teilweise offen ist. Ein weiterer Teil des Angebots sind bewährte traditionelle Spielangebote, wie Puppen, Spielzeugautos, Kreisel, Brïoeisenbahn, Murrelbahn, Verkleidungsmaterial, usw., die sich gerade deswegen bewährt haben, weil sie den Bedürfnissen der Kinder ideal entgegenkommen. So werden beim Puppenspiel oder Verkleiderlen soziale Verhaltensweisen erprobt. Die Autos oder die Brïoeisenbahn ermöglichen technisch-physikalische Erfahrungen. Ein weiterer Teil sind klassisch-kreative Angebote für gestalterische und handwerkliche Erfahrungen, wie Knetmasse, Mal- und Bastelmaterial. Es steht auch eine kleine Werkstatt zur Verfügung, die mit älteren Kindern genutzt werden kann. Weiter steht eine grosse Anzahl Bücher für alle Altersstufen zur Verfügung. Auch Themenecken sind im Angebot. Einige Tätigkeiten der Erwachsenen sind so präsent, dass Kinder das Bedürfnis haben, sie zu imitieren, und damit zu reflektieren und einzuüben. Dazu benötigt es aber gewisses Material; etwa eine Kinderkochstelle, Verkaufsladen, usw. Des Weiteren stehen Rollspielzeuge auch in gewissen Innenräumen zur Verfügung, etwa Mobicars, kleine Dreiräder oder Rollbretter aller Art.

In den Aussenräumen sind neben Fahrgelegenheiten auch Kinder-Gartenwerkzeug und Aussenspielsachen vorhanden. Sinnvoll und bewährt sind Spielbauten, wie Rutschbahn, Schaukeln oder Klettergestell. Wir bieten weitere kleine Bauten an, wie Balanciergelegenheiten, und einen Wintergarten. Allgemein ist aber der Aussenraum mit seinen Pflanzen, Steinen, Tieren, Wurzeln, Erde und Wasser eine Spielwelt als solches und soll erforscht, begriffen und erfahren werden dürfen.

## 6.4 Verhaltensregeln / Grenzsetzung

Das Kitapersonal ist verantwortlich, dass ein respektvoller Umgang gepflegt wird, sowie die Sicherheit und die Wahrung der körperlichen und seelischen Integrität gewährleistet sind. Sie muss entsprechend für die Kinder klar verständliche Regeln aufstellen, Grenzen setzen bzw. durchsetzen und Strategien zur Konfliktbewältigung anwenden können.

Das Betreuungsteam lebt den Kindern eine positive Konfliktkultur vor und unterstützt sie in ihrer eigenen Konfliktbewältigung.

Uns ist bewusst, dass ein reibungsloser Betriebsablauf und das Eingehen auf die individuellen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder einen Konflikt ergeben können und das Setzen von Grenzen anspruchsvoll macht. Das Ziel ist es, einen sinnvollen Rahmen zu setzen, in dem die Entwicklung der Kinder nicht gehemmt wird und trotzdem Sicherheit und Betriebsablauf gewährleistet sind. Um zu verhindern, dass sich ein hemmender Betriebsalltag entwickelt, in dem die einfache Handhabung der Situationen durch die Betreuungspersonen weit höher gewichtet wird als die Bedürfnisse der Kinder, werden die Grenzsetzung und die Sanktionsmassnahmen im Team diskutiert und mit der Betriebsleitung festgelegt. Die Grenzen werden den Kindern klar mitgeteilt und eine Überschreitung pädagogisch sinnvoll sanktioniert.

Auch bei Bewältigung von Konflikten unter den Kindern streben wir eine ausgewogene, im Team besprochene Strategie an. Einfache, alltägliche Konflikte können Kinder oft selbst lösen. Sie werden dabei beobachtet. Wenn gefährliche oder schädliche Situationen entstehen, unterbricht die Betreuungsperson das Geschehen mit geeigneten Massnahmen. Etwa wenn der Konflikt auf eine körperliche Ebene eskaliert, wenn ein Kind in eine hilflose Situation gerät oder ausgeschlossen wird, greift die Betreuungsperson ein, schlägt mögliche Lösungen vor und beobachtet das Geschehen weiter.

Selten kommt es vor, dass sich ein Kind trotz grossen Anstrengungen nicht in die Kita integrieren lässt. In diesem Fall ist eine Kündigung des Kitaplatzes von unserer Seite unausweichlich.

## 6.5 Tagesstruktur

Strukturierte, pädagogisch sinnvoll gestaltete Tagesabläufe sind essentiell. Wir achten auf eine ausgewogene Mischung von Aktiv- und Ruhephasen und regelmässige Mahlzeiten.

Die Aktivphasen bestehen zu einem grossen Anteil aus Freispielsequenzen mit Möglichkeiten zum Experimentieren, Erforschen, Austoben und Gestalten, also dem Sammeln von sinnlichen und motorischen Erfahrungen. Die geführten, täglichen Rituale geben Halt, Geborgenheit und sorgen für ein Gemeinschaftsgefühl. Erstaunliche und überraschende Details fungieren als Schlüsselreize.

Nach dem Mittagessen schlafen die Kinder oder beschäftigen sich in der Stillen Zeit selbständig und ruhig. Ausserhalb der Ruhephasen werden die Kinder bei Anzeichen von Müdigkeit

ermuntert, sich zurückzuziehen. Die Mahlzeiten finden immer zu den gleichen Zeiten statt. Wir gehen jeden Tag mindestens einmal nach draussen.

#### *Standardtag:*

6:30 – 9:00 Empfang und Betreuung der Kinder mit Morgenessen bei Bedarf bis um 8:00  
 9:00 Anfangsritual Kreisli mit anschliessendem Znüni.  
 9:30 – 11:30 Freies Spiel oder Aktivität auf dem Gelände oder ausserhalb der Kita  
 11:30 (12:15) Mittagessen (Kindergartenkinder)  
 12:00 – 13:30 Ruhephase  
 14:00 – 15.30 Freies Spiel oder Aktivität auf dem Gelände oder ausserhalb der Kita  
 15:30 Zvieri  
 16:00 – 18:00 Betreuung und Abgabe der Kinder

Auch Säuglinge können je nach ihrem Entwicklungsstand an bestimmten Sequenzen teilnehmen. Allgemein richtet sich die Betreuung der Säuglinge selbstverständlich nach deren eigenen Bedürfnissen und ergibt einen anderen Tagesablauf.

## 6.6 Gruppenidentität

Zum Erreichen der Ziele braucht es ein Umfeld, in dem sich die Kinder wohlfühlen. Neben einer ansprechenden Atmosphäre fördern wir deshalb den positiven Geist und Zusammenhalt der Gruppe. Wir legen darum Wert auf gemeinsame Erlebnisse, sowie auf Rituale und Traditionen. Um ein befruchtendes Zusammenleben in der Gruppe zu gewährleisten, stellen wir für die Kinder klar verständliche Regeln auf.

## 6.7 Ernährung

Eine gesunde Ernährung ist eine Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung der Kinder. Deshalb achten wir auf eine ausgewogene Ernährung nach aktuellem Wissensstand. Angestrebt wird ein möglichst hoher Anteil an Bioprodukten und vollwertigen Nahrungsmitteln. Die Nahrungsmittel werden möglichst regional beschafft. Um eine qualitativ hochwertige Ernährung sicherzustellen, arbeiten wir mit einer Ernährungsberaterin zusammen.

➔ Siehe auch Betriebskonzept oder Spielregeln

## 6.8 Präventive Sicherheitsmassnahmen

Bei den präventiven Sicherheitsmassnahmen legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Pädagogischen, indem wir u.a. die Kinder auf Gefahren sensibilisieren, die Risikokompetenz fördern und sie zu einem Umgang mit gefährlichen Gegenständen (Benutzung von Scheren, Feuer) vorsichtig anleiten.

➔ Siehe auch Sicherheitskonzept



## 6.9 Qualitätsanspruch

Wir legen Wert auf hohe Qualität. Diese stellen wir sicher durch:

- Anwesenheit genügend ausgebildeten Fachperson
- konstante, verlässliche, einfühlsame, sozialkompetente Betreuungspersonen
- Umsetzen der Leitlinien und Ziele
- Standortbestimmungen und Festlegung individueller Ziele bezüglich einzelner Kinder
- Standardisierte Abläufe und Checklisten
- Regelmässige Reflexions-, Interventions- und Supervisionsgespräche, sowie Weiterbildungen
- einen regen und offenen Austausch mit den Eltern

## 7 Haus und Raumnutzung

Die Liegenschaft Mettlenstrasse 2 steht im Zentrum von Oberbipp, 100m neben dem Bahnhof, 450m neben dem Kindergarten und ist mit dem Auto von der Hauptstrasse Solothurn-Olten in einer Minute erreichbar. Der zentrale Standort gewährt kurze Wege. Trotz der zentralen Lage hat das Grundstück einen offenen Charakter und bietet einen grossen und vielfältigen Aussenraum. Das Haus hat eine Wohnfläche von ~ 280 m<sup>2</sup>, wovon ~ 200 m<sup>2</sup> von der Kita genutzt werden. Vom ~ 780 m<sup>2</sup> grossen Aussenraum sind mindestens 600 m<sup>2</sup> pädagogisch nutzbar.

### 7.1 Pädagogisch genutzte Räume

Für die pädagogische Nutzung stehen über 150 m<sup>2</sup> Wohnraum auf drei Etagen zur Verfügung. Zusätzlich besteht ein geheizter, 40 m<sup>2</sup> grosser Kellerraum mit Tor zum Garten (ehemalige Doppelgarage), der als Empfangsraum der Kinder inkl. Garderobe fungiert, und eine Werkstatt. Die Raumeinteilung ist praktisch und pädagogisch sinnvoll ausgerichtet. Die Räume sind vielfältig und kindergerecht gestaltet.

#### 7.1.1 Innenraum

Im Obergeschoss befindet sich ein grosser Raum (62 m<sup>2</sup>) mit Dachschrägen, zugänglich über eine Treppe direkt vom Empfangsbereich. Die Giebelfront ist vollständig verglast und der Raum daher ziemlich hell. Darin befindet sich eine grosse Spielwelt mit strukturierten und unstrukturierten Spielangeboten für die Kinder. Das zweite Dachzimmer (28 m<sup>2</sup>) dient als

Schlafräum, in dem sich die Kinder nach dem Mittagessen oder entsprechend ihrem Bedürfnis und den Wünschen der Eltern ausruhen können.

Im Erdgeschoss, direkt neben dem Kinderbadezimmer mit Wickeltisch und in der Nähe der Küche, befinden sich zwei speziell für Säuglinge eingerichtete Zimmer (16 m<sup>2</sup>, 5 m<sup>2</sup>). Das grössere wird als Krabbelzimmer mit integrierter Essecke (Schoppen, Breikostgabe) und das kleinere als Schlafzimmer genutzt.

Das grössere Säuglingszimmer hat Parkettboden, eine Fensterfront und Glastür in den Wintergarten.

Der Vorplatz (10m<sup>2</sup>) mit wechselndem Spielangebot und Bibliothek dient mitunter für die älteren Kinder während der Siestzeit und je nach Bedarf während der morgendlichen und abendlichen Übergabezeit, als Spielecke. Die Raumaufteilung ist bewusst so gestaltet, dass vom Säuglingsbereich die Kinder im Spielbereich immer im Blickfeld sind.

Der Wintergarten (35.5 m<sup>2</sup>) mit geheiztem Steinboden ist mit einer Faltpartition unterteilt und kann zu 2/3 pädagogisch genutzt werden. Im vorderen Teil (24.5 m<sup>2</sup>) des Wintergartens befindet sich der Essbereich mit geeigneten Sitzgelegenheiten für die Kinder. Dieser Teil ist für die Kinder aus sicherheitstechnischen Gründen nur in Begleitung von Betreuungspersonen zugänglich.

Im Untergeschoss fungiert das Zimmer (18 m<sup>2</sup>) mit Parkettboden und grossem Fenster als Aktivitätsraum. Als Kreativraum kann die Werkstatt mit integrierter Hobelbank (15 m<sup>2</sup>) genutzt werden.

Im Untergeschoss befindet sich in der ehemaligen Doppelgarage der Eingangsbereich für die Kinderübergabe mit der Kindergarderobe, der als Übergang von der Aussenwelt in die Innenwelt der Kita gestaltet ist. Dieser Raum soll den täglichen Übergabegesprächen förderlich sein (z.B. Sitzgelegenheit, Infowand, Körbe mit individuellen Gegenständen der Kinder, optische Abtrennung zu den eigentlichen Betreuungsräumen, usw.).

### 7.1.2 Aussenraum

Der pädagogisch nutzbare Teil des Gartens (mind. 600 m<sup>2</sup>) weist eine gute Durchmischung topografischer Formen (ebene Flächen, kleine Abhänge, verschiedene Ebenen), Untergründen (Rasen, gepflasterte Fahrwege durch den Rasen, asphaltierter Platz, Kies, usw.). Die Bepflanzung ist mit Kräutern, Gemüse, Beeren, Obstbäumen, Hecken, usw. vielfältig. Neben klassischen Spielplatzelementen sind auch naturbelassene Bereiche, Brunnen und eine Feuerstelle vorhanden.

### 7.1.3 Halbaussenräume

Als Halbaussenräume bezeichnen wir Räume, die eine enge Verbindung zum Aussenraum haben, aber vor der Witterung geschützt sind und deshalb bei jedem Wetter benutzt werden können. Der beheizbare Wintergarten, dessen Glasfront vollständig geöffnet werden kann, sowie die beheizbare ehemalige Doppelgarage mit Glasfront auf einer Seite, die geöffnet werden kann, können als Halbaussenräume betrachtet werden.



## 7.2 Weitere Räume

### 7.2.1 Weitere Kitaräume

Es besteht ein ausschliesslich für die Kinder reservierter sanitärer Bereich (10.5 m<sup>2</sup>) mit halbsichtgeschütztem WC, Wickelbereich, Dusche, Badewanne und Doppel-Waschbecken. Die Armaturen befinden sich auf Erwachsenenhöhe und werden mit Tritten und Schemeln zugänglich gemacht.

Im Untergeschoss befindet sich eine weitere sanitäre Anlage mit WC/Dusche (4 m<sup>2</sup>) .

### 7.2.2 Personalräume

Der hintere Teil, bzw. westlichste Teil des Wintergartens (11 m<sup>2</sup>) dient als Kitabüro und Personalraum für Sitzungen und Elterngespräche, der mittels Faltwand abgetrennt ist. Bei Bedarf (z.B. bei einem Kitafest mit Eltern) kann der gesamte Wintergarten (35.5 m<sup>2</sup>) als ein einziger grosser Raum genutzt werden.

Im Weitem befinden sich im Erdgeschoss die Küche (15 m<sup>2</sup>) und die Personaltoilette (1.2 m<sup>2</sup>), die gelegentlich ebenfalls vom Praxispersonal benutzt werden.

Im Untergeschoss ist die Personalgarderobe (8 m<sup>2</sup>).

### 7.2.3 Lagerräume

Mehrere Kellerräume (25 m<sup>2</sup>, 14 m<sup>2</sup>, 9.5 m<sup>2</sup>) und ein riesiger Estrich (80 m<sup>2</sup>) dienen als Stauräume und Werkstatt.

## 8 Interaktionen

### 8.1 Kita und neue Kinder

#### 8.1.1 Aufnahme

Bei der Auswahl der Kinder achten wir darauf, dass die Gruppe ihre alters-, geschlechts- und herkunftsgemischte Struktur nicht verliert.

Vor der Aufnahme finden ausführliche, strukturierte Gespräche zwischen Eltern und Betriebsleitung statt. Wir wollen die Kinder und ihren Entwicklungsstand kennen lernen.

#### 8.1.2 Eingewöhnung

Neu aufgenommene Kinder werden sorgfältig eingewöhnt. Die ersten zwei Wochen nach Eintritt dienen der Gewöhnung der Kinder an die neuen Bezugspersonen und Örtlichkeiten. Eine oder abwechselnd verschiedene enge Bezugspersonen (Elternteil, Grosseltern, usw.) begleiten die Kinder mit abnehmender Dauer in der Kita. In Absprache mit den Eltern gestalten wir einen

individuellen Ablösungsprozess. Jedem Kind wird bei Eintritt eine Hauptbezugsperson zugeteilt, die bei der Eingewöhnung stets anwesend ist, und danach Hauptansprechpartner der Eltern und verantwortlich für die Dokumentation dieses Kindes bleibt.

## 8.2 Eltern und Kitapersonal

### 8.2.1 Übergabe der Kinder und Informationsfluss

Beim Bringen und Abholen informieren sich die Eltern und Betreuungspersonen über relevante Tatsachen. Wir streben eine vertrauensvolle Offenheit an.

Einmal pro Jahr finden individuelle Elterngespräche und ein allgemeiner Elternabend statt.

### 8.2.2 Konflikte mit Eltern

Bei Konflikten zwischen Eltern und einer bestimmten Betreuungsperson werden unter Anleitung der Betriebsleitung individuelle Lösungen gesucht.

Bei grundsätzlichen Konflikten zwischen Betrieb und Eltern, wie z.B. Unzufriedenheit mit Kost, Ritualen, Betreuungsstil, usw. wird versucht, auf die Kritik der Eltern substantiell einzugehen und es wird eine Änderung der kritisierten Punkte geprüft. Das Resultat diese Prüfung wird mit den Eltern besprochen.

Bei Kündigungen müssen in der Regel die Fristen eingehalten werden. Ist eine Situation zerrüttet, wird beim Trennungsprozess das Wohl der Kinder aber höher gewichtet als formale und finanzielle Kriterien und die Kita ist bereit, kulante Lösungen anzubieten.

### 8.2.3 Betreuung von Kindern von Praxis- und Kitapersonal

Bei einer Kita in diesem Rahmen werden mit grosser Wahrscheinlichkeit zeitweise Kinder von Personen betreut, die in der Arztpraxis arbeiten oder von Kitapersonal, die keine Betreuungsfunktion innehaben. Auf die Betreuung von Kindern von Betreuungspersonal versuchen wir zu verzichten.

Um eine Ungleichbehandlung oder emotionale Bevorzugung und Frustrationen zu vermeiden gelten folgende Regeln:

- Die Betreuungspersonen in der Kita haben die Pflicht, alle Kinder gleich zu behandeln, und insbesondere den expliziten und auch impliziten Wünschen der Kinder von Praxispersonal kein höheres Gewicht zuzumessen als denjenigen von allen anderen Kindern auch. Deshalb legen wir grossen Wert darauf, dass die verantwortlichen Betreuenden psychologisch und pädagogisch autonom und reflektiert handeln.
- Die Kinder werden wie alle anderen Kinder auch durch den Kitaeingang gebracht und abgeholt.
- Trotzdem können Praxispersonen ihren eigenen Kindern begegnen. Z.B. zum Stillen oder während des Mittagessens. Die Eltern sind Besucher. Die pädagogischen Fachpersonen sind grundsätzlich für die Betreuung zuständig. Dies soll verhindern, dass die in der Kita geltenden Regeln und gewohnten Tagesabläufe gefährdet werden.

## 8.3 Hausgemeinschaft Kita und Arztpraxis

Die Kita und die Hausarztpraxis sind baulich abgegrenzte Bereiche im Haus und haben separate Eingänge. Dennoch ist diese Hausgemeinschaft wahrnehmbar und wirkt für Kinder, Eltern und Mitarbeitende befruchtend. Nicht zuletzt bildet die Kita für die Praxis ein belebendes Element.

### 8.3.1 Medizinische Versorgung und Beratung

Eine effiziente Notfallversorgung bei Unfällen und Krankheiten ist durch die Hausgemeinschaft gewährleistet. Die medizinische Beratung für die Betreuungspersonen (handelt es sich hier um eine ansteckende Bindehautentzündung? Sind das Läuse? Ist diese Fiebertemperatur zusammen mit dem Allgemeinzustand besorgniserregend? Muss das Kind durch die Eltern wegen Ansteckungsgefahr abgeholt werden oder darf gar nicht in die Kita kommen?) stellt einen grossen Vorteil dar. In herkömmlichen Kitas müssen normalerweise bei Unsicherheiten bezüglich der Gesundheit, die Kinder durch die Eltern abgeholt und zum Arzt gebracht werden. Wir können medizinische Fragen in kürzester Zeit kompetent klären.

### 8.3.2 Synergien

Die Telefonzentrale wird gemeinsam betrieben.

Die Buchhaltung und Reinigung beider Betriebe wird jeweils von der gleichen Person gemacht. Als gemeinsame Räume dienen der Pausenraum für das Personal, die Personalgarderobe und das -Bad. Die Kitaküche dient der Arztpraxis als Teeküche.

### 8.3.3 Pädagogische Effekte

Durch die Nähe der Arztpraxis und allfällige Begegnungen mit dem Praxispersonal können die Kinder Ängste gegenüber Arztbesuchen und medizinischer Behandlung abbauen.



2020.05